

Weißhandgibbon oder Lar (*Hylobates lar*)

Systematische Einordnung: Die systematische Stellung der Familie der Gibbons war lange Zeit umstritten. Einerseits besitzen sie noch einige Merkmale altweltlicher **Tieraffen** (wie zum Beispiel die kleinen Gesäßschwienel), andererseits verfügen sie über eine Anzahl menschenähnlicher Merkmale (wie zum Beispiel den aufrechten Gang). Man betrachtet sie als einen frühen Seitenzweig unserer gemeinsamen Entwicklung und bezeichnet sie als „**kleine Menschenaffen**“.

Zusammen mit den Menschen (Hominidae) und den großen Menschenaffen (Pongidae) gehören Gibbons zur Überfamilie der Menschenartigen (Hominoidea).

Vorkommen: Gibbons leben in einem kleinen Verbreitungsgebiet in Südostasien.

Lebensraum: Gibbons sind Baumbewohner des tropischen Regenwaldes . Sie halten sich bevorzugt in den Baumkronen auf.

Lebensdauer: 25 bis 30 Jahre

Körperbau: Weißhandgibbons sind schlanke, schwanzlose Affen mit rundlichem Kopf. Das Gesicht ist relativ flach und dadurch menschenähnlich. Es ist nackt, dunkelhäutig und kranzförmig von hellen Haaren eingerahmt. Das Fell kann – unabhängig vom Geschlecht – von hellem Blond bis Schwarz variieren. Die Hände und Füße sind an der Oberseite immer weiß.

Der Brustkorb der Gibbons ist wie bei den großen Menschenaffen stark abgeflacht. Das Schultergelenk ermöglicht eine allseitige Beweglichkeit der auffallend langen Arme (vor allem Unterarm und Hand sind verlängert). Der Daumen kann nicht mehr den anderen Fingern gegenübergestellt werden. Die Hände sind so zu langen Greifhaken geworden. Die großen Fingerbeeren verleihen dem Halt der Gibbons größere Sicherheit.



Fortbewegung: Gibbons sind als **Schwinghänger** an ständiges Leben in den Bäumen hervorragend angepasst . Von schwingenden Ästen aus können sie Luftsprünge von maximal 12 m Weite durchführen. Auf starken Ästen laufen sie auch zweibeinig mit abgespreizten Armen als Balancierorgan.

Gebiss: Gibbons haben lange, dolchartige Eckzähne, die tiefe Bisswunden hinterlassen können.

